



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXVII. April. Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos. Jch sage euch: liebt eure Feinde/ und thut Gutes denjenigen welche euch hassen. Matt.5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

ein alter Mann war/ das ist/ als Sa-
 lomon sich am allerweifesten bezeigen
 solte/ da/ (wer solte sich können einbil-
 den?) da depravatam est cor ejus per
 mulieres, ut sequeretur Deos alie-
 nos, ward sein Hertz verführt von
 den Weibern/ daß er frembden
 Göttern nachhieng/ und zu einem
 Narren wurde/ 3. Reg. ii. v. 4. O
 wie oft geschieht eben dieses noch zu un-
 sern Zeiten! Nun aber sey diesem wie
 ihm wolle; so kennst du aniesz jene drey
 Mißgeburten/ welche von Gott so
 sehr verhasst/ oder vielmehr verflucht
 werden. Pauperem superbum, di-
 vitem mendacem, & senem fatuum
 & infensarum, Einen Armen / der
 hoffartig ist / einen Reichen / der lä-

genhafft / und einen alten Man-
 der ein Narr / und unweise ist. Was
 dann ein jeder unter diesen absonder-
 eine so unerträgliche Last vor Gott
 was wird es werden / wann alle die-
 beyfamen sind? Wird er nicht allem
 die größte Ursach haben/ seine Klagen
 widerholen. Aggravor valde
 verdrust mich sehr / obwohl die-
 große Last endlich demjenigen nicht den
 geringsten Schaden bringt / welcher
 Verdrust hat / sondern demjenigen
 welcher den Verdrust verurthet /
 daher sagt Gott nicht: Aggravor
 animæ meæ, es verdrust mich
 meine Seele / sondern / Animus
 rum, über ihre Seele.

XXVII. April.

Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros, benefacite
 his, qui oderunt vos.

**Ich sage euch: liebt eure Feinde / und thut Gutes denjenigen /
 welche euch hassen. Matth. 5.**

Betrachte / daß es dich nicht
 nur eine harte / sondern auch al-
 lerdings unmögliche Sache zu seyn
 düncken könne / wann du sollst diejeni-
 gen lieben / und ihnen Guts thun /
 welche dir Böses thun. Diligite
 inimicos vestros, benefacite his,
 qui oderunt vos, Liebt eure Fein-
 de / und thut Guts denjenigen /
 welche euch hassen. Die Ursach ist /
 die weil dir die Natur selbst das Wider-
 spiel eingiebt. Jedoch ist dem nicht

also: Wann dir Christus gebiet
 soltest diejenigen lieben / welche dir
 Böses thun / und eben deswegen
 Guts thun / weil sie dir Böses thun
 so würdest du dich können beklagen? Als
 Christus sagt nicht also; sondern
 sagt / du sollst deine Feinde lieben /
 ihnen Guts thun / die weil er dich
 siehlt. Ego autem dico vobis,
 aber sage euch Und was sollst du
 ihm zu gefallen thun können?

Wie viel hundert tausend Mär-
tyrer unter wege in das Feuer gesprun-
gen unter dem Henker-Schwerdtern
stehen / und unter denen wil-
den Thoren gefrolocket haben? Die-
selben sie ohne allen Zweifel durch
die Güte gethan / so die Göttliche
Gnade ihnen mitgetheilet. Nichts de-
sonder haben sie nicht das geringste
gehorcht dem Eingeben der Natur zu-
wider war; dann die Natur giebt uns
ein / daß wir wegen unsers Vaters /
wegen unsers Lands-Fürstens / wegen
unsers großen Gütthäters / wie Ehr-
was gesehen mit Freuden auch in den
Tod gehen sollen. Dabero siehestu
den Ehrenschand Verletzung der Na-
tur / gar wohl sag können: Dili-
gite inimicos vestros, benefacite
his, qui oderunt vos, Liebet euere
Feinde / thut Gutes denjenigen / die
 euch hassen; dieweil er zuvor gesagt
 hat: Ego dico, ich sage es. Und
 dieweil so viel mehr / dieweil er / we-
 gen gewissen Gebots / verbunden ist /
 die Liebe / das ist / Gnade zu erhei-
 len / wann man selbiges erfüllen möge.
 Soll denn die Natur von der Gnade
 nicht hinweg überwunden werden?
 Omnia possum in eo, qui me con-
 fuerat. Ich kan alles in dem / der
 mich harnet. Philip. 4. v. 12. Was kan
 werden für ein vernünftigeres Ge-
 bot gegeben werden? Rache dir die
 Erwidlung / daß einem jeden erlaubet

sey / eigenthätig sich zu rächen. Was
wird endlich aus der Welt werden?
Ein Wald voll wilder Thiere. Was
werden nicht für Verwirrung / Zanck /
und Schaden erfolgen? Hingegen /
wann die Rache verboten ist / so folgt
notwendig / daß die Liebe herrsche.
Dann / einen Haß tragen / und sich
nicht rächen können / ist die unerträ-
gliche Pein der Verdammten.
2. Betrachte / daß dich alle / die dei-
ne Feinde seynd / hassen / hingegen seynd
nicht alles deine Feinde / die dich hassen.
Die Feinde sind eigentlich diejeni-
gen / welche dich öffentlich hassen. In-
imici mei dixerunt mala mihi Mei-
ne Feinde haben mir Böses gesagt;
Nicht allein de me, von mir / son-
dern auch mihi, mir. Psal. 40. v. 6 An-
iego siehe / mit was für einer himmli-
schen Vorsichtigkeit der Herr geredet
hat / als er dir befohlen / du sollst die
Feinde lieben / und denen Gutes thun /
welche dich zwar hassen / aber solches
nicht merken lassen; wie jene seynd /
welche / zu einem Unterscheid der
Feinde / allhier unter dem Namen der
Hassenden begriffen werden. Wann
du einem Gutes thust / der dich öffentlich
hast / kan es geschehen / daß es dir nicht
allzeit nütze; dieweil er dich offte nicht
würdigen wird / deine Gütthät anzu-
nehmen / sondern selbige verwerffen / und
auff die gröbste Weise mit dir verfahren
wird / wann du ihm auff's allerhöch-
ste lieb-

Ecc 2
ste lieb-

ummei
Second

ste liebfohest. Hingegen aber kan es dir
 alzeit nützen / wann du einen Feind
 liebest. Dahero hat Christus gesagt:
 Diligite inimicos vestros, Liebt eu-
 re Feinde. Denn / wann dich einer
 heimlich hasset / und läst es öffentlich
 nicht mercken / der wird deine Gutthat
 eben darumb gern annehmen / damit er
 seinen Haß desto besser verbergen kön-
 ne. Und so kan es dir nützen / wann du
 ihn nicht nur liebest / sondern ihm
 auch Guts thust. Drumb sagt Chri-
 stus: Benefacite his, qui oderunt
 vos, Thut Guts denjenigen / die
 euch hassen. Im übrigen musstu auff
 gleiche Weise lieben / die dich hassen /
 und so viel möglich / Guts thun denen /
 die deine Feinde seynd. Christus aber /
 indem er gesagt hat: Diligite inimi-
 cos vestros, benefacite his, qui o-
 derunt vos, Liebt eure Feinde / und
 thut Guts denjenigen / welche euch
 hassen; hat er mit Fleiß solche Worte
 gebrauchen wollen / die ein Gebot an-
 zügen / weil dergleichen Worte tüchti-
 ger seynd / denen Menschen alle Ent-
 schuldigung zu benehmen.

3. Betrachte / was Christus ver-
 langt / indem er dir auferlegt / du sollst
 seinet wegen deinen Feind lieben. Di-
 ligite inimicos vestros, liebt eure
 Feinde. Er verlangt nicht / daß du
 in ihm den bösen Willen / den bösen
 Wandel / die bösen Worte / welche ihn zu
 deinem Feind machen / lieben sollst; dann

dieses Lieben würde nicht allein tadel-
 haß / sondern auch eine Sünde seyn.
 Er verlangt / du sollst dasjenige lieben
 was in ihm gut ist; nemlich / du sollst ihn
 lieben / als deinen Nächsten / ob er noch
 ein Sünder ist. Dann / indem du
 ihn liebst / als deinen Nächsten / so sollst
 du ihn folglich / wie dich selbst / und
 schest ihm von aufrichtigen Herzen die
 Gutthaten / die du dir selbst thun
 Dilige proximum tuum, wie
 ipsum, Du sollst deinen Nächsten
 lieben / wie dich selbst. Hierbei
 ist zu beobachten / daß du einen auf
 erley Weise kanst etwas Guts thun
 nemlich ins gemein / und absonderlich.
 Und zwar / daß du ins gemein deinem
 Feind etwas Guts thun wollest / nicht
 aus Göttlichem Gebot verurtheilt
 zum Exempel / wann du ins gemein
 alle andere Menschen betest / so ist
 nicht erlaubt / deinen Feind aus-
 schließen. Latum mandatum
 nimis, Dein Gebot ist sehr weit
 Psal. 118. Das Gebot der Liebe
 set sich so weit aus / daß es alle Men-
 schen in sich begreift. Das Gebot
 einem jeden absonderlich sollst
 thun / ist kein Gebot / außer wann
 unversehens eine Noth ereignet. Bei
 einer solchen Noth / oder Unfall
 Fleiß nachzuforschen / wird zwar
 Christo gerathen / aber nicht verboten.
 Neben dem / wann Christus verlangt
 du sollst deinen Feind lieben / so

lang er auch / das du Zeichen geben
 sollst / das du ihm liebst; dann / was wür-
 de dich deine Liebe mißse fern? Weist du/
 wann die Liebe bestehe / welche Chri-
 stus von einem Gläubigen verlangt?
 Sie bestehet darinnen / das sie uns
 gleichsam in einem Leib zusammen ver-
 einigt. Zu diesem aber ist die inner-
 liche Liebe allein nicht genug / sondern
 es wird auch die äußerliche erfordert.
 Sie ist nicht Christus die Liebe gegen uns
 unter einander zu einem eigentlichen
 Reichthum eines Christgläubigen Men-
 schen verordnet? In hoc cogno-
 scemus, quod discipuli mei es-
 tis, si dilectionem habueritis ad in-
 vicem. Duran werden alle erken-
 nen / das ihr meine Jünger seyd/
 wenn ihr Liebe gegen einander tra-
 get. Nun aber / was hast du
 für ein Kennzeichen / welches du in dei-
 ner Liebe mit Gleich vorzuwenden pflegst?
 Es ist ein Kennzeichen / das du es offenbarest.
 Nach dem auch dir falls zu merken / das
 gewisse Kennzeichen gefunden wer-
 den. Einige sind gemein / andere ab-
 sonderlich. Die gemeinen sind die /
 welche du gegen andere sehen lässest /
 wegen gemeinsamer Ursachen. Dann du
 siehst deinen Landsmann / weil er deit
 Landsmann ist; deinen Vater / weil er
 dein Vater ist; deinen Nachbar / weil
 er dein Nachbar ist; derohalben ist ge-
 boten / das du auch deinen Feind lieben
 sollst / weil auch er unter der gemeinen

Ursach eines Landsmanns / eines Va-
 ters / und eines Nachbars begriffen ist /
 und ist unzulässig / das du ihm die Liebe
 desto wegen allein verführest / weil er dein
 Feind ist. Die absonderlichen Ursachen
 sind die / welche du gegen andere sehen
 lässest / aus Ursach einer absonderlichen
 Freundschaft / indem du nemlich bey ei-
 nem lebst / Gesellschaft halteest / oder
 andere dergleichen Dinge mit ihm vor-
 zuhaben pflegst. Diese absonderliche
 Freundschaft ist nicht geboten / sondern
 wird nur allein gerathen / ausser wann
 du selbige verführest / ungeachtet
 solchen falls ein grosses Vergerniß dar-
 aus erfolgen sollte. Wann dem also /
 so siehe ein wenig / in was für einem
 Stand deine Seele siehe / indem du bis-
 weilen nicht weist / die Bitterkeit der
 Feindschaft völlig auß deinem Herzen
 zu werffen. Es ist nicht genug / das du
 sagst / du habest verziehen; sondern du
 mußt auch Zeichen von dir geben / das du
 völlig verziehen hast. Christus hat
 selbst anbefohlen / wann du wirklich
 woltest ein Dpffer auff den Altar legen /
 unterdessen aber einer Feindschaft wi-
 der deinen Bruder dich erinnerdest / so
 solltest du das Dpffer bleibe lassen / dich mit
 deinem Bruder versöhnen / und als-
 dann widerkehren / dein Dpffer zu über-
 geben. Relinque ibi munus tuum
 ante altare, & vade, prius reconcili-
 are fratri tuo. Laß dein Dpffer all da
 vor dem Altar stehen / und gehe hin /
 dich

nicht
 sech

dich zuvor mit deinem Bruder zu versöhnen/Matth. 5. Ist derothalben klar/ daß die innerliche Versöhnung nicht genug/ (dieweil diese alsobald bey dem Altar geschehen kan/ und also nothwendig auch die äusserliche darbey seyn müsse. Dieses ist/ was Christus verlangt/wann er sagt: Diligite inimicos vestros, liebt eure Feinde. Er verlangt/du sollest deinen Feind nicht nur innerlich/ sondern auch äusserlich lieben/weil diese Liebe unter denen Christgläubigen nothwendig ist. Die erste Liebe ohne die andere / wird auch unter den Heyden gefunden.

4. Betrachte / was das sey / so Christus gleichfalls von dir verlangt / indem er dir auferlegt / denenselben Guts zu thun / welche dich hassen. Benefacite his, qui oderunt vos, Thut Guts denjenige / welche euch hassen. Er will haben / deine Liebe soll nicht seyn / wie jener Feigenbaum / welchen er auff dem Feld gesehen hat / und ganz schön / aber unfrauchtbar war. Wann deine Liebe also beschaffen ist / wird er sie auch verfluchen; dann er will von denen Christgläubigen die Früchte haben / und zwar solche Früchte / der gleichen er von selbigem Feigenbaum verlangt hat. Nämlich / er will die Früchte aufer der Zeit haben / welches sehr schwer ist. Wann sie nun einer nicht hat / was macht Christus mit ihm? Er verflucht ihn. Aber was bedeuten die Früchte

in diesem unserm Gleichniß? Sie bedeuten zweyerley Gutheraten. Erste bestehen in der Unterlassung / andere in der Wirkung. Die Gutherat der Unterlassung ist / wann man denjenigen nicht beleidigt / von dem man ist beleidigt worden. Dilectio proximiolum non operatur, Die Liebe zu Nächsten würcket nichts Wohl Rom. 13. Die Gutherat der Wirkung ist / wann man den Nächsten schützt / Gott für ihn bittet / ihm verzeihet / Friede mit ihm macht / und die Hilfe erzeiget / die uns nicht schadet ist. Und dieses ist eine warhafftige Gutherat. Benefacite his, qui oderunt vos, Thut denen Guts / die dich hassen. Allein hierbey ist zu merken / daß die Gutherat der Unterlassung gehalten ist / die Gutherat der Wirkung wird nur gerathen / ausser in solchen Fällen / in welchen du verurtheilt wärest / ihm Guts zu thun / wann dein Feind nicht wäre. Dann in dergleichen Fall kanstu ihm die Gutherat deswegen / weil er dein Feind ist / keinesweges versagen; und wann du ihm versagst / beleidigstu ihn / und verhest dich also. Wem aber solltest du Guts thun / als deinem Feinde? Dergleichen Wohlthaten sind ja löblich / möglich und erfreulich. Ich sage / sie seynd löblich; dann was ist es für ein Lob / wann du demjenigen Guts thust / den du vorhin liebest? Nonne & Ethnicici hoc faciunt? Thun dann die Heiden nicht

nicht auch die Henden? Dieß aber
 ist nicht Lob/ wann man dem hün-
 lichen Vater nachfolget / qui solem
 tan facit ortiri super bonos & ma-
 lus. welcher seine Sonne läßt auff-
 gehen über Gute und Böse. Matth.
 5. Ich sage/ sie seynd möglich; dann/
 wann alle andern Umstände gleich sind/
 sondern Gute/ die du einem
 Freund erweist/ dir so viel verdienen/
 als auch die du einem Feind erweist.
 Ich sage/ sie sey erfreulich; dann es
 wird kaum etwas seyn/ welches dein
 Herz mit so großem Trost erfüllen kan/
 als den Feinden Guts thun. Und auff
 solche Weise erleidigstu dich auß tau-
 senden Ungelegenheiten/ Unruhe/
 und Angst; dannenhero ist dieses
 Gebot der Verzehrung viel mehr dem
 zu gegeben worden/ welcher ver-
 zehret als demjenigen/ welchem ver-
 zehret wird. Selig bistu/ wann dieses
 Gebot vollkommen von dir erfüllt
 wird.
 5. Betrachte/ daß es zweiffelhaft
 ist/ ob eine grössere Tugend sey/ wann
 man einen Feind liebt / oder wann man
 ihm Guts thut? Diligere, an bene-
 dicere? Lieben / oder Guts thun?
 Ist zwar eine klare Sache/ daß wann
 man einem Feind aus Liebe Gutes thut/
 als Wohlthun eine grössere Tugend
 sey; diem Weil die Erweisung der Gut-
 that/ auch das Lieben in sich hält. Je-
 doch schreibe ihm da von zu reden/ so ist es

eine grössere Tugend/ wann man den
 Feind liebet/ als wann man ihm Guts
 thut. Dann die Erzeugung der Gut-
 that kan aus vielen Ursachen gesche-
 hen/ die der Natur ganz leicht vorkom-
 men/ als nemlich aus Hochmuth/ wegen
 einer Hofweise/ umb eignen Nutzens
 willen/ ja bißweilen auch aus Zorn.
 Das Lieben aber kan nicht anders ge-
 schehen/ als aus Liebe. Allein aus
 was für Liebe? Aus Liebe zu GOTT/
 dem wir so gar sehr verbunden sind/ in-
 dem er uns erschaffen/ erlöset ja an dem
 Creutz für uns gestorben ist. Daher
 siehest du/ daß in dem alten Testament
 ausdrücklich geboten worden/ seinem
 Feind Guts zu thun; nicht aber ihn zu
 lieben. Das Gebot guts zu thun ist allda
 gegeben worden/ damit daß die Juden ih-
 rem Feind den Weg zeigen/ ihn speisen/
 träncken/ und so gar auch seinem unver-
 münftigen Vieh Hülff leisten/ und es
 von dem Fall auffheben solten. Si vi-
 deris Alinum odientis te jacere
 sub onere, non pertransibis, sed sub-
 levabis cum eo, Wann du deines
 Feindes Esel siehest unter der Last
 liegen/ solst du ihn nicht lassen/ son-
 dern solst ihm auffheffen / Exod.
 23. v. 5. Aber das Gebot der Liebe ist ihne
 nicht gegeben worden. Daher obwohl
 gesagt worden: Non oderis fratrem
 tuum in corde tuo, du solst deinen
 Bruder nicht hassen in deinem Her-
 zen; Levit. 19. So ist doch weiter

in me...
 5. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

nichts gemeldet worden. Die Ehre/ denen Menschen zu gebieten mit diesen ausdrücklichen Worten/ diligite inimicos vestros, liebt eure Feinde/ ist allein unserem Heyland Jesu Christo vorbehalten worden; Ego autem dico vobis, ich aber sage euch. Dieses ist vielleicht die Haupt-Ursach/ warum er das Gebot der Brüderlichen Liebe ein neues Gebot genennet hat. Mandatum novum do vobis, Ich gebe euch ein neues Gebot; Nicht als

ob es an sich selbst etwas neues gewesen/ sondern weil die Worte/ selbige vorzutragen/ neu waren. Nicht von Erschaffung der Welt/ bis auf die Ankunft Christi/ niemahls sagen können diligite inimicos vestros, liebt eure Feinde. Dann dieses würden erstmalige Worte gewesen seyn/ in dem die selbige damahls noch nicht durch die Jesu Christi haben künfftig gemach-

XXVIII. April.

Vidi impium superexaltatum, & elevatum sicut Cedros Libani & transivi, & ecce non erat: & quæsi vi eum, & non est inventus locus ejus.

Ich sahe einen Gottlosen über-erhöhet/ und erhaben wie einen Ederbaum auff dem Berge Libano. Und da ich vorbey gieng/ siehe/ da war er schon hin. Ich habe ihn gesucht/ und ist sein Ort nicht gefunden worden. Psal. 36. v. 35.

Vertrachte/ daß die Erhöhung des Gottlosen/ von welcher allhier geredet wird/ ganz unterschieden sey von der Erhebung des Gottlosen. Die Erhöhung bestehet in derjenigen äußerlichen Ehre in welcher sich der Gottlose befindet/ als nemlich in dem Lob/ in Ergöhungen/ in Würden/ in großem Geld/ in Glück/ und andern dergleichen. In medio populi sui exaltabitur, Er wird erhöht werden mitten unter seinem Volck. Eccl. 24. v. 3. Die Erhebung aber bestehet in der innerlichen Hoffart/ welche der Gottlose in seinem Herzen sich selbst führet/ wegen obbenannter Ehre. Elevatum est cor tuum in decore suo, Dein Herz ist in hoher Zierde erhaben worden. Eccl. 10. v. 17. Die Erhöhung gebet vor der Erhebung. Dann der Gottlose trachtet sich zuvor in dieser seiner Ehre/ und hernach erhebet er sich/ gleich als ob er aus eigenem Verdienst der selben so wohl würdig/ als theilhaftig worden wäre. Aber diesem ist nicht so; weswegen allhier nicht gesagt worden daß er sey erhöht/ sondern daß er